

Über die Bestimmung der Zeitsignal- Verbesserungen [Schluss]

Autor(en): **Lindinger Schärding, Eckart**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und
Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du
génie rural et de la photogrammétrie**

Band (Jahr): **46 (1948)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-205576>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR
VERMESSUNG UND KULTURTECHNIK

Revue technique Suisse des Mensurations et du Génie rural

Herausgeber: Schweiz. Verein für Vermessungswesen und Kulturtechnik. Offiz. Organ der Schweiz. Gesellschaft f. Photogrammetrie

Editeur: Société Suisse de Mensuration et du Génie rural. Organe officiel de la Société Suisse de Photogrammétrie

REDAKTION: Dr. h. c. C. F. BAESCHLIN, Professor, Zollikon (Zürich)

Ständiger Mitarbeiter f. Kulturtechnik: E. RAMSER, Prof. f. Kulturtechnik ETH., Freiestr. 72, Zürich

Redaktionsschluß: Am 1. jeden Monats

Expedition, Administration und Inseratenannahme: BUCHDRUCKEREI WINTERTHUR AG.

Schluß der Inseratenannahme am 6. jeden Monats

NR. 2 • XLVI. JAHRGANG

der „Schweizerischen Geometer-Zeitung“
Erscheinend am 2. Dienstag jeden Monats

10. FEBRUAR 1948

INSERATE: 25 Rp. per einspalt. mm-Zeile.
Bei Wiederholungen Rabatt gemäß spez. Tarif

ABONNEMENTE:

Schweiz Fr. 15.—, Ausland Fr. 20.— jährlich
Für Mitglieder der Schweiz. Gesellschaft für
Photogrammetrie Fr. 10.— jährlich

Unentgeltlich für Mitglieder des Schweiz.
Vereins f. Vermessungswesen u. Kulturtechnik

Über die Bestimmung der Zeitsignal-Verbesserungen

von *Prof. Dr. Eckart Lindinger Schärding*
ehem. Sachbearbeiter: Astronomischer Zeitdienst
der Deutschen Seewarte

(Schluß)

IV. Folgerungen

1. Das Gewicht P_0 (nicht das reziproke) ist für die Parabelmitte (Mitte des Ausgleichungsintervalles) $t = 0$ kleiner als an den Stellen $\pm t_m$.

2. Das maximale Gewicht P_{\max} (an den Stellen $\pm t_m$) liegt ungefähr in den Viertelstellen des gesamten Ausgleichungs-Zeitraumes $2n + 1$. t nach Gl. 13.

3. Das Gewicht P_0 tritt wieder an den Stellen $\pm t_m \sqrt{2}$ auf, was ungefähr den Sechstelstellen (vom Rand her gemessen) des Intervalles $2n + 1$ entspricht. t nach Gl. 14.

4. Ignoriert man die geringe Gewichtsschwankung im Intervall $-t_m \sqrt{2}$ bis $+t_m \sqrt{2}$, so kann man sagen, daß in rund $\frac{4}{6}$ des Gesamtzeitraumes, die Uhrstände mit gleicher Genauigkeit entnommen werden können.

5. Das heißt aber, daß der letzte mit dem Gewicht P_0 angebbare

Uhrstand von der Mitte des Ausgleichungs-Zeitraumes $\frac{2n+1}{2}$ auf $\frac{2n+1}{6}$ an das Ende heranrückt, daß mit anderen Worten die Wartezeit auf Verbesserungen bei gleicher Genauigkeit auf $\frac{1}{3}$ der bisherigen herabgesetzt werden kann.

6. Die Kurvenschar zeigt weiter, daß eine Verlängerung des Ausgleichungs-Zeitraumes über $2n + 1 = 61^d$ hinaus nur mehr einen langsamen Anstieg der Gewichte bringt.

Schließlich sind die Genauigkeitsverhältnisse der Ausgleichungen nach Ansatz *a* bzw. *b*, wie sie in Abb. 1 bzw. 2 dargestellt sind, noch miteinander zu vergleichen.

7. Man erkennt, daß die Gewichtsreziproken eines bestimmten Bereiches von der Länge $2n + 1$ bei der Geraden-Ausgleichung kleiner sind als für die Parabel-Ausgleichung, daß somit die Gerade genauere Ergebnisse liefert als die Parabel, wenn in beiden Fällen an ein und derselben Stelle abgelesen wird.

Dieses unter 7. gewonnene Ergebnis ist auf jeden Fall richtig, wenn der mittlere Fehler der Gewichtseinheit m_0 in beiden Fällen gleich groß ist, weil ja mit diesem m_0 die Gewichtsreziproken noch multipliziert werden müssen. Die Gleichheit der m_0 tritt tatsächlich auf, wie die Sichtung eines sich über 30 Monate erstreckenden Beobachtungsmaterials gezeigt hat¹. Allerdings wurde die Geradenausgleichung nach dem Potsdamer Verfahren studiert, bei welchem – wie es wohl sein muß – an die Beobachtungswerte vor der Ausgleichung ein mittleres Accelerationsglied t^2z angebracht worden ist.

Greift man nun zum Vergleich z. B. die Kurve $n = 30$ (61tägiges Intervall) heraus, so ergibt sich unter Zugrundelegung eines $m_0 = \pm 30 \text{ ms}$:

	für die Gerade		für die Parabel	
	$\sqrt{\frac{1}{p}}$	$m = m_0 \sqrt{\frac{1}{p}}$	$\sqrt{\frac{1}{p}}$	$m = m_0 \sqrt{\frac{1}{p}}$
zur Zeit $t_m \sqrt{2}$	0,190	$\pm 6^{\text{ms}}$	0,195	$\pm 6^{\text{ms}}$
zur Zeit t_m	0,160	± 5	0,170	± 5
zur Zeit t_0	0,130	± 4	0,195	± 6

Aus dieser Zusammenstellung ist zu entnehmen, daß nach den angeführten Rechenverfahren des Geodätischen Institutes bzw. der Deutschen Seewarte die Genauigkeit einer Verbesserung in der Intervallmitte

¹ Die hierzu notwendigen Untersuchungen und Rechenarbeiten wurden von Herrn Albers, Deutsche Seewarte Hamburg, ausgeführt.

± 4 ms bzw. ± 6 ms beträgt. Unter Abkürzung der Wartezeit auf Signalverbesserungen auf $\frac{1}{3}$ der bisherigen, also unter Entnahme der Uhr-

stände an der Stelle $+ t_m \sqrt{2}$ würde die Genauigkeit im Falle Deutsche Seewarte auf jeden Fall (± 6 ms), im Falle Geodätisches Institut nahezu (mit ± 6 ms) beibehalten werden.

Auf Grund dieser Untersuchungen könnte gesagt werden, daß für ein und dieselben Quarzuhren das Potsdamer Verfahren genauere Ergebnisse liefert als das der Deutschen Seewarte. Indessen ist dieser Schluß, allein schon wegen der geringfügigen Genauigkeitsunterschiede, nur bedingt richtig. Sind nämlich Uhren in Betrieb, deren Acceleration tatsächlich über größere Zeiträume (etwa 6 Monate) als konstant angesehen werden können, so ist diese Folgerung zutreffend. Weisen die Uhren jedoch eine lebhaftere Accelerationsschwankung auf, so wird eine Standkurve dritter Ordnung noch eher zutreffend sein als eine Gerade, so daß das Gangverhalten der speziellen Uhren für die Wahl des Rechenverfahrens allein ausschlaggebend ist.

Die Entnahme der Uhrstände zur jeweils günstigsten und zugleich nächstliegenden Epoche ist nur, unter der Voraussetzung möglich, daß jeden Tag – eigentlich ununterbrochen – eine Ausgleichung der anfallenden astronomisch bestimmten Uhrstände erfolgt¹. Ein mechanisches Gerät zur automatischen Durchführung dieser sonst kaum zu bewältigenden Rechenarbeit – auch nach Ansätzen höherer Ordnung – habe ich entworfen, welches von der mechanischen Werkstätte O. Kaulfuß in Dresden gebaut worden ist. Es wird in einer eigenen Veröffentlichung darüber berichtet werden.

Über den Rückwärtseinschnitt aus fehlerhaften Festpunkten

Von Prof. Dr. Franz Ackerl, Wien.

In einer Arbeit [1], die sich derzeit im Druck befindet und voraussichtlich im Oktober 1947 bei dem geodätischen Kongreß in Florenz erscheinen wird, ist untersucht worden, wie sich die Koordinatenfehler der gegebenen Punkte auf den durch einfachen Rückwärtseinschnitt bestimmten Neupunkt übertragen.

Es wurde dabei an eine frühere Untersuchung [2] angeknüpft, bei der, in rein geometrischer Betrachtung, die Wirkung der fehlerhaften

¹ Das Verfahren zur Bestimmung der Signalverbesserung mit Ausnützung der Gewichtsmaxima ausgeglichener Parabeln und deren günstiger Lage wurde an der ehem. Deutschen Seewarte ab 1. Januar 1945 angewandt; nach diesem wurden die bis 1. Mai 1945 14tägig veröffentlichten Verbesserungen bestimmt.